

# Bauen des Hauses Gottes in schwieriger Zeit (Haggai)

## Teil 2

Referent	Ernst August Bremicker
Länge	01:06:35
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab007/bauen-des-hauses-gottes-in-schwieriger-zeit-haggai">https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab007/bauen-des-hauses-gottes-in-schwieriger-zeit-haggai</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir lesen aus dem Propheten Haggai, Kapitel 1, wir hatten gestern Abend bis einschließlich Vers 12 betrachtet, aber wir lesen des Zusammenhangs halber noch einmal den zwölften Vers mit. Haggai 1, Abvers 12 Und Zerubabel, der Sohn Shealtiel, und Josua, der Sohn Jotzaddax, der hohe Priester und der ganze Überrest des Volkes, hörten auf die Stimme des Herrn ihres Gottes und auf die Worte des Propheten Haggai, so wie der Herr ihr Gott ihn gesandt hatte. Und das Volk fürchtete sich vor dem Herrn. Da sprach Haggai, der Bote des Herrn, Kraft der Botschaft des Herrn zum Volk, und sagte, Ich bin mit euch, spricht der Herr. Und der Herr erweckte den Geist Zerubabels, des Sohnes Shealtiel, des Stadthalters von [00:01:02] Judah, und den Geist Josuas, des Sohnes Jotzaddax, des hohen Priesters, und den Geist des ganzen Überrestes des Volkes. Und sie kamen und arbeiteten am Haus des Herrn, der Heerscharen ihres Gottes, am 24.

Tag des sechsten Monats, im zweiten Jahr des Königs Darius. Im siebten Monat, am 21. des Monats, erging das Wort des Herrn durch den Propheten Haggai, indem er sprach, Rede doch zu Zerubabel, dem Sohn Shealtiel, dem Stadthalter von Judah, und zu Josua, dem Sohn Jotzaddax, dem hohen Priester, und zum Überrest des Volkes, und sprich, Wer ist unter euch übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es jetzt?

Ist es nicht wie nichts in euren Augen? Und nun, sei stark, Zerubabel, spricht der Herr, und sei stark, Josua, Sohn Jotzaddax, du hoher Priester, und seid stark, alles Volk des Landes, spricht der Herr, und arbeitet, [00:02:08] denn ich bin mit euch, spricht der Herr der Heerscharen. Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist bestehen in eurer Mitte, fürchtet euch nicht, denn so spricht der Herr der Heerscharen, noch einmal eine kurze Zeit ist es, da werde ich den Himmel erschüttern, und die Erde, und das Meer, und das Trockene, und ich werde alle Nationen erschüttern, und das Ersehnte aller Nationen wird kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der Herr der Heerscharen, mein ist das Silber, und mein das Gold, spricht der Herr der Heerscharen, die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein, als die erste, spricht der Herr der Heerscharen, und an diesem Ort will ich Frieden geben, spricht der Herr der Heerscharen. [00:03:01] Und dann lesen wir noch Abvers 20, und das Wort des Herrn erging zum zweiten Mal an Haggai, am 24. des Monats, in dem er sprach, Rede zu Zerubabel, dem Stadthalter von Juda, und sprich, ich werde den Himmel und die Erde erschüttern, und ich werde den Thron der Königreiche umstürzen, und die Macht der Königreiche der Nationen vernichten, und ich werde die Streitwagen umstürzen, und die, die darauf fahren, und die Pferde und ihre Reiter sollen hinfallen, jeder durchs Schwert des anderen, an jenem Tag, spricht der Herr der Heerscharen, werde ich dich

nehmen, Zerubabel, Sohn Shealtiels, meinen Knecht, spricht der Herr, und werde dich wie einen Siegelring machen, denn ich habe dich erwählt, spricht der Herr der Heerscharen, soweit Gottes Wort.

[00:04:02] Das zentrale Thema dieser Botschaft, die Gott durch den Propheten Haggai an sein Volk damals richtete, ist das Bauen am Haus Gottes.

Das hatten wir gestern Abend vor uns.

Damals war es das Haus Gottes, der Tempel in Jerusalem, der nach dem 70-jährigen Exil in Babel wieder aufgebaut werden sollte, und in der Anwendung auf uns ist es das geistliche Haus, die Versammlung Gottes, die Wohnstätte Gottes im Geist, ein geistliches Haus heute und kein materielles mehr.

Gott sprach durch den Propheten Haggai zu seinem Volk, zu den Juden, die zurückgekehrt waren aus Babel in einer Zeit, als sich Gleichgültigkeit, Lethargie und Desinteresse für das Haus Gottes breitgemacht hatten. Sie hatten aufgehört zu bauen an diesem Haus, das sie angefangen hatten zu bauen, als sie [00:05:06] aus Babel zurückgekehrt waren. Wenn wir das Buch Ezra lesen, das den geschichtlichen Hintergrund zu diesem Propheten bildet, dann gewinnen wir den Eindruck, dass sie aufgehört hatten, weil die Feinde sie bedrohten. Aber wenn wir den Propheten Haggai lesen, dann sehen wir, dass die Arbeit am Haus Gottes deshalb aufgehört hatte, weil diese Juden ihren eigenen Interessen nachgingen. Sie zogen es vor, in ihren eigenen getäfelten Häusern zu wohnen, das heißt, sie zogen es vor, die Ruhe zu genießen und sie zogen es vor, für ihre eigenen Häuser zu laufen. Das heißt, ihre Interessen galten anderen Dingen, nicht unbedingt bösen Dingen, aber doch anderen Dingen und das Haus Gottes schien für sie nicht mehr wichtig und interessant zu sein.

[00:06:01] Seine Prioritäten hatten sich verschoben und so schickt Gott ihnen den Propheten Haggai und dieser Prophet Haggai hat zunächst eine aufrüttelnde Botschaft für dieses Volk. Das ist die Botschaft, die wir gestern Abend betrachtet haben. Zweimal sagt er dem Überrest, richtet euer Herz auf eure Wege. Sie sollten rückwärts sehen, was aus ihnen geworden war, seit sie aufgehört hatten, das Haus Gottes zu bauen, sie sollten sich aber auch nach vorne hin orientieren und sollten wieder kommen, sollten Holz holen und das Haus Gottes bauen.

Insgesamt hat der Prophet Haggai fünf Botschaften an die Juden.

Die erste haben wir gestern betrachtet, in Kapitel 1, in den ersten großen Absatz und diese Botschaft ist, wie gesagt, eine aufrüttelnde Botschaft, eine Botschaft, die ins Herz geht, [00:07:02] eine sehr ernste Botschaft und diese Botschaft fordert auch uns auf, unser Leben zu überprüfen, unsere Prioritäten zu überprüfen.

Welchen Stellenwert hat die Versammlung Gottes, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen für uns?

Diese Frage haben wir uns gestern Abend gestellt.

Wir haben dann gesehen in Vers 12, dass die Botschaft Gottes durch Haggai ihr Ziel erreicht hat. Und dieser zwölfte Vers, wo wir lesen, dass Zerubabel, dass Josua und der ganze Überrest hörten auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes und auf die Worte des Propheten Haggai. Dieser Vers ist ein

mutmachender Vers, ist ein wunderschöner Vers, denn wie oft finden wir es anders? Wie oft hat Gott zu seinem Volk geredet und sie haben nicht gehört, aber hier haben sie gehört.

Hier haben sie ihr Herz auf ihre Wege gerichtet, hier haben sie einen Neuanfang gewacht. [00:08:04] Das Schöne ist, dass Wege von Gläubigen nie eine Einbahnstraße sind.

Es gibt immer einen Weg zurück, es gibt immer die Möglichkeit zu einer Neuorientierung. Es gibt immer die Möglichkeit einen Neubruch zu pflügen und das finden wir jetzt hier. Sie hörten auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes und sie fürchteten sich vor dem Herrn.

Die erste Reaktion auf den Gehorsam Gottes Wort gegenüber ist Gottes Furcht, ist Ehrfurcht, Ehrerbietung vor Gott. Und bevor sie nun jetzt anfangen an dem Haus Gottes zu bauen, schickt Gott den Propheten Haggai mit einer zweiten Botschaft zu diesem Volk.

Das Einzige, was sie bisher getan hatten, aber das war nicht wenig, war, dass sie gehört [00:09:04] hatten und dass sie Gottes Furcht bewiesen, aber sie hatten noch keinerlei Aktivitäten in Gang gesetzt und trotzdem kommt Gott zu ihnen, in Vers 13, da sprach Haggai der Bote des Herrn, Kraft der Botschaft des Herrn zum Volk und sagte, ich bin mit euch spricht der Herr. Eine ganz kurze Botschaft, eine Botschaft, die nur aus vier Worten besteht, wirklich eine Kurzpredigt, vier Worte in der deutschen Übersetzung, mehr nicht, aber diese vier Worte waren genau das, was diese Juden in dieser Situation brauchten und erkennen wir nicht darin, wie gut unser Gott ist.

Er hatte die Reaktion in den Herzen gesehen. Wisst ihr, Gottes Furcht ist zuerst etwas, was sich im Herzen entwickelt. Natürlich sieht man das auch nach außen dann, aber hier war es eine Änderung im Herzen. [00:10:01] Das hatte Gott, der Herzenskündige, wahrgenommen und er kommt mit dieser mutmachenden Kurzbotschaft zu ihnen, ich bin mit euch.

War das nicht das, was sie jetzt brauchten am Anfang, bevor sie anfangen, die Arbeit am Haus Gottes wieder aufzunehmen?

Ich bin mit euch, die Zusage, dass ihr Gott ihnen helfen wollte.

Haggai richtet diese Botschaft aus, aber es heißt ausdrücklich Kraft der Botschaft des Herrn.

Haggai wusste, dass er im Auftrag Gottes sprach und das Volk erkannte, dass es das Wort Gottes war, das sich zu ihnen richtete. Ich bin mit euch.

Wir finden diesen Ausdruck, diese Zusage unseres Herrn im Alten wie im Neuen Testament.

Wir finden sie in unterschiedlicher Ausprägung.

[00:11:02] Manchmal richtet Gott diese Worte an einzelne Personen und sagt, ich bin mit dir, aber wir haben auch Ausdrücke wie hier, ich bin mit euch. Das ist eine Zusage Gottes, die wir erstens persönlich nehmen dürfen, ich bin mit dir, die uns aber auch zweitens gemeinschaftlich gilt, ich bin mit euch. Und dann finden wir diese Zusage auch noch in einer kleinen Abwandlung. Es gibt Stellen, da sagt Gott, ich bin bei dir und ich bin bei euch, aber hier heißt es, ich bin mit euch.

Ich denke, es liegt ein kleiner Unterschied darin, wenn Gott sagt, ich bin bei dir oder bei euch und ich

bin mit euch oder mit dir.

Wenn er sagt, ich bin bei euch, dann ist das die Zusage seiner Gegenwart.

Wenn er sagt, ich bin mit euch, dann ist das die Zusage seiner Hilfe. [00:12:06] Und es gibt Situationen in unserem Leben, da brauchen wir einfach Beistand, da brauchen wir einfach die Tatsache, dass der Herr Jesus bei uns ist.

Aber es gibt auch Situationen in unserem Leben, da brauchen wir seine aktive Hilfe und dann freuen wir uns, dass er uns sagt, ich bin mit euch, mit euch, um euch zu helfen.

Es gibt auch in unserem natürlichen Miteinander, geschwisterlichen Miteinander, Situationen, da brauchen wir einfach nur jemanden, der bei uns ist. Nehmen wir eine Situation, wo jemand in Trauer ist. Dann genügt es oft, wenn nur jemand bei uns ist, ohne etwas zu sagen, ohne etwas zu tun. Er ist einfach da und die Gegenwart ist schon ein großer Segen.

Aber es gibt auch Situationen, da brauchen wir aktive Hilfe, da brauchen wir jemanden, [00:13:04] der mit uns ist und hier sagt Gott, ich bin mit euch. Und wer ist das denn, der hier das sagt, ich bin mit euch.

Es ist der Herr, es ist Jehova, es ist der, der sich nicht verändert.

Wir wissen, dass dieser Name, der hier in dem überarbeiteten Text mit Herr wiedergegeben ist, in dem nicht überarbeiteten Text mit Jehova wiedergegeben wird und Jehova oder Yahweh bedeutet der sich nicht verändernde.

Ich bin, der ich bin.

Der Fels der Ewigkeiten, im Propheten Malachi, ganz am Ende des Alten Testaments sagt Gott noch einmal zu seinem Volk, ich Jehova, ich der Herr, verändere mich nicht. Und im Neuen Testament, Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Der ist es, der hier die Zusage gibt, ich bin mit euch. [00:14:02] Der Unwandelbare, der, der sich nie verändert.

Wenn wir das jetzt in unsere Zeit hinein übertragen, wenn wir ein wenig am Haus Gottes arbeiten dürfen, wenn wir ein wenig Interesse zeigen für die Versammlung des lebendigen Gottes, dann dürfen wir die Zusage unseres Herrn auf unserer Seite haben, ich bin mit euch. Das ist nicht etwas Geringes, das ist etwas Großartiges. Und diese Zusage seiner Hilfe ist eine gegenwärtige Zusage.

Er sagt, ich bin mit euch.

Er sagt nicht, ich war mit euren Vätern oder ich werde einmal mit euren Nachfahren sein, sondern er sagt, ich bin mit euch.

Jetzt in der Gegenwart, jetzt wo ihr anfangt wieder am Haus Gottes zu bauen, bin ich mit euch, um euch zu helfen.

[00:15:01] Ihr seid vielleicht nur wenige, eure Hilfsquellen sind gering, eure Feinde sind immer noch da. Aber ich bin mit euch, habt Mut, baut am Haus Gottes.

Wir haben gestern gesehen, wie er sagt, dass er Wohlgefallen daran haben würde und verherrlicht würde, wenn sie genau das tun würden. Das ist die Zusage Gottes, bevor sie auch nur einen Finger gekrümmt haben. Und dann tut Gott ein weiteres.

Er gibt ihnen nicht nur die Zusage, ich bin mit euch, sondern wir lesen in Vers 14, der Herr erweckte den Geist Zerubabels, des Sohnes Shealtiel, des Landpflegers von Judah und den Geist Josuas, des Sohnes Jotzadaks, des Hohenpriesters und den Geist des gesamten Überrestes des Volkes. Wer erweckte ihren Geist? Der Herr hat das bewirkt.

Es waren nicht sie selbst, sondern es war der Herr, der ihren Geist erweckte. Aber dann heißt es in Vers 14 weiter, und sie kamen und arbeiteten am Haus des Herrn.

[00:16:06] Hier haben wir wieder zwei Seiten, wir haben das gestern Abend in einem anderen Zusammenhang auch schon einmal gesehen, hier haben wir wiederum zwei Seiten, die Seite Gottes und seines souveränen Handelns, er erweckte ihren Geist und die Seite der Verantwortung der Menschen, sie kamen und arbeiteten.

Wisst ihr, wenn der Herr unseren Geist erweckt, dann ist das seine Gnade, aber dann müssen wir doch eine Antwort geben und kommen und uns für das Haus Gottes interessieren und daran arbeiten. Aber wenn wir es tun, wenn wir kommen und arbeiten, dann brauchen wir uns nichts darauf einzubilden, dann ist es die Gnade des Herrn, der unseren Geist erweckt. Und es ist sehr schön, dass es immer wieder hier heißt, den Geist oder die Person Zerubabels wird genannt, die Person Josuas wird genannt und der ganze Überrest des Volkes.

[00:17:04] Gott arbeitete und wirkte an Einzelnen und er wirkte an der Gesamtheit und sie kamen alle zusammen und arbeiteten.

Die Propheten, wir haben das im Buch Esra gestern gelesen, Zacharia und Haggai arbeiteten mit, der politische Führer Zerubabel arbeitete mit, der geistliche Führer Joshua arbeitete mit. Das ganze Volk, der ganze Überrest, sie alle arbeiteten mit. Sie arbeiteten an ein und derselben Sache.

Ist das nicht etwas wunderbares? Sie waren alle eines Sinnes die Arbeit am Haus Gottes wieder aufzunehmen.

Sie kamen und arbeiteten am Haus des Herrn und in der Fußnote heißt es, sie nahmen den Bau wieder in Angriff, der unter Korus begonnen war.

Sie setzten die unterbrochene Arbeit fort und sie taten es gemeinsam.

[00:18:05] Wir haben gestern ein wenig beleuchtet, was es bedeutet am Haus Gottes zu arbeiten für uns heute. Und ich möchte nur drei Punkte ganz kurz in Erinnerung rufen, was es für uns heute ganz praktisch bedeutet am Haus Gottes zu arbeiten. Das bedeutet erstens, dass wir Menschen herbeibringen, dass wir das Evangelium in die Welt hinaustragen, damit lebendige Steine hinzugebracht werden können, um eingebaut zu werden in dieses Haus Gottes.

Das bedeutet zweitens, dass wir, wie der Apostel Paulus es in Kolosser 1 sagt, jeden Menschen vollkommen in Christus darstellen, dass wir durch das Vermitteln der gesunden Lehre anderen vermitteln, welche eine Stellung wir in Christus heute haben und bauen am Haus Gottes, bedeutet

drittens, dass wir die Grundsätze des Hauses Gottes, so wie Gott sie uns in seinem Wort [00:19:04] gegeben hat, die Hausordnung sozusagen des Hauses Gottes, dass wir sie akzeptieren und dass wir sie umsetzen, dass wir besonders der Heiligkeit des Hauses Gottes Rechnung tragen.

Denn die Hausordnung Gottes ist überschrieben mit dem Wort Heiligkeit, das sahen wir gestern Abend.

Deinem Haus hergeziemt, Heiligkeit auf immer da.

Damit du wissest, wie man sich verhalten soll im Haus Gottes, das Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit ist. 1. Timotheus 3. Das bedeutet, arbeiten am Haus Gottes für uns heute.

Hier heißt es, sie kamen und arbeiteten.

Sie kamen.

Wenn man am Haus Gottes arbeiten möchte, dann muss man kommen, dann muss man sich bewegen, dann muss man Energie freisetzen.

Das kann man nicht machen, indem man immer nur zu Hause sitzen bleibt und nie etwas tut. [00:20:04] Nein, da muss man kommen. Christentum ist Bewegung.

Geht hinaus, sagte Herr Jesus, geht hinaus. Wir warten nicht, dass jemand zu uns kommt, sondern wir gehen. Und hier heißt es, sie kamen und sie arbeiteten und sie taten es zusammen.

In einer Zeit von Verfall und Niedergang waren hier einige, die es gemeinsam am Herzen hatten, am Haus Gottes zu bauen.

Wisst ihr, diese Bauenden haben miteinander gearbeitet. Die haben nicht nebeneinander gearbeitet und die haben schon gar nicht gegeneinander gearbeitet. Die haben auch nicht an verschiedenen Häusern gearbeitet, sondern die waren eines Sinnes an diesem einen Haus Gottes zu bauen.

Müssen wir nicht, wenn wir in unsere Zeit hineinsehen, den Eindruck haben, dass wir oft bestenfalls nebeneinander herbauen, dass wir aber vielleicht manchmal sogar gegeneinander [00:21:08] bauen oder dass man den Eindruck hat, wir bauen für verschiedene Häuser. Nein, es gibt auch heute nur ein Haus Gottes und Gott möchte, dass wir zusammen gemeinsam an diesem Haus bauen.

Wie oft lesen wir in den Briefen davon, dass Menschen Mitarbeiter genannt werden. Mitarbeiter, das heißt gemeinsames Bauen.

Natürlich sind wir jeder persönlich unserem Herrn verantwortlich für das, was wir tun, aber doch dürfen wir miteinander bauen. Sie kamen und arbeiteten am Haus des Herrn der Herrscherin, ihres Gottes und dann wird gesagt am 24. Tag des 6. Monats im 2. Jahr des Königs Darius.

Hier wird eine ganz konkrete Zeitangabe gegeben.

[00:22:01] Nun warum das genau hier der 24. Tag der 6. Monat und das 2. Jahr des Königs Darius war, das weiß ich auch nicht, aber was wir doch erkennen an dieser Zeitangabe, die Gott uns gibt, ist

dieses, dass Gott genau Notiz genommen hat, an welchem Tage sie wieder angefangen hatten zu arbeiten. Taggenau hatte Gott Notiz genommen davon, was sie getan haben und ich denke, wir dürfen die Anwendung machen für uns, dass auch Gott in unserem Leben taggenau Notiz davon nimmt, wann wir am Haus Gottes arbeiten, wann wir uns um seine Interessen bemühen, um das, was Gott so wertvoll ist, um seine Versammlung. Natürlich können wir das ausweiten, wann wir überhaupt Interesse an dem Werk unseres Herrn zeigen, wann wir Mitarbeiter sind im Werk des Herrn. [00:23:01] Gott nimmt taggenau davon Notiz.

Stellen wir uns vor, ich sage das jetzt in menschlich fassbaren Worten, dass es im Himmel einen großen Terminkalender gibt, wo ein Terminbuch und jeder Tag hat eine Seite und Gott trägt an jedem Tag ein, was wir an seinem Haus gearbeitet haben.

Wenn wir dieses Buch jeder für uns durchblättern würden, müssten wir dann nicht feststellen, dass es da sehr viele leere Seiten geben würde? Wie viele Einträge wären in diesem Buch?

Hier sehen wir Gott nimmt taggenau Notiz und es war an diesem Tage, dass sie wieder anfangen am Haus Gottes zu arbeiten. Dann kommen wir zu Kapitel 2 und da sehen wir, dass kurze Zeit später das Wort des [00:24:05] Herrn wiederum erging durch den Propheten Haggai, in dem er sprach, rede doch zu Zerubabel, dem Sohn Scherthils, dem Stadthalter von Judah und zu Joshua, dem Sohn Jotzaddax, dem Hohen Priester und zu dem Überrest des Volkes und sprich. Jetzt beginnt die dritte Botschaft Gottes an den Überrest.

Sie hatten angefangen zu bauen und nun bestand sicherlich die Gefahr, dass sie nach kurzer Zeit des Wiederbeginns doch leicht mutlos werden könnten.

Denn die Umstände hatten sich ja für sie nicht verändert. Es waren immer noch relativ wenig Juden dort in Jerusalem, die diese Arbeit auf sich genommen hatten.

Die Arbeit, die vor ihnen stand, war keine kleine Arbeit.

Die Feinde waren immer noch da mit ihrer Bedrohung.

[00:25:04] Die Hilfsquellen, die diesen Juden zur Verfügung standen, auch ihre finanziellen Mittel, waren eingeschränkt. Die Gefahr war also da, dass sie mutlos werden könnten. Und deshalb kommt Gott jetzt in seiner Gnade mit einer dritten Botschaft, mit einer längeren Botschaft zu seinem Volk, um ihnen noch einmal Mut zu machen, die Arbeit am Haus Gottes fortzusetzen und zu vollenden. Und wieder spricht er den Zerubabel an, den Joshua an und den Überrest des Volkes. Und wenn wir diese dritte Botschaft im Zusammenhang lesen, sie geht bis Vers 9, dann erkennen wir eine dreifache Blickrichtung.

Gott tut drei Dinge hier in dieser Botschaft. Erstens, er richtet die Augen dieses Überrestes zurück.

[00:26:03] Er erinnert sie daran, wie das Haus Gottes unter Salomo gebaut wurde.

Sie sollten einmal zurücksehen, sie sollten sich erinnern an die frühere Herrlichkeit des Hauses Gottes.

Das finden wir in Vers 3.

Dann sehen wir in den Versen 4 und 5, wie Gott ihre Blicke in die Gegenwart richtet.

Sie sollten sich darüber im Klaren sein, welche Hilfsquellen ihnen gegenwärtig zur Verfügung standen. Und diese Hilfsquellen waren wiederum dreierlei.

Erste Hilfsquelle, ich bin mit euch, das heißt die Gegenwart und Hilfe des Herrn. Die zweite Hilfsquelle, das Wort Gottes und die dritte Hilfsquelle, der Geist Gottes.

[00:27:03] Dann in den Versen 6 bis 9 sehen wir, wie Gott dann drittens den Blick dieses Überrestes in die Zukunft richtet, nach vorne.

Er erinnert sie an das, was einmal geschehen würde mit diesem Haus, das sie nun in Begriff standen zu bauen, dass nämlich die Herrlichkeit Gottes dieses Haus erfüllen würde. Also ein dreifacher Blickwinkel, eine Blickrichtung rückwärts, eine Blickrichtung in die Gegenwart und eine Blickrichtung in die Zukunft.

Wir haben das öfter im Wort Gottes, dass wir diese dreifache Blickrichtung haben und ich denke, es ist auch für uns wichtig, dass wir uns diese dreifache Blickrichtung aneignen. Es ist gut und nützlich, dass wir zurückdenken an vergangene Tage, wie das Haus Gottes in [00:28:03] der Vergangenheit gebaut wurde.

Es ist wichtig, dass wir uns darüber im Klaren sind, welche Hilfsquellen uns heute zur Verfügung stehen zum Bauen am Haus Gottes, aber es ist auch wichtig, dass wir diese Ausrichtung in die Zukunft haben, auf den Zeitpunkt hin, wo der Herr Jesus sich selbst seine Versammlung verherrlicht darstellen wird. Nun der Blick zurück, wer ist unter euch übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht wie nichts in euren Augen?

Wenn wir sorgfältig lesen, dann stellen wir fest, dass Gott nicht sagt, wer ist unter euch übrig geblieben, der den Tempel Salomos in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat. Das steht hier nicht, sondern der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen [00:29:01] hat. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass Gott in Kapitel 1, Vers 9 das Haus mein Haus nennt, aber hier nennt er es dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit. Das war ohne Zweifel die Herrlichkeit, die den Tempel Salomos erfüllt hatte und zwar in einer Art und Weise, dass die Priester nicht mal mehr stehen konnten, um ihren Dienst zu tun, aber Gott ermuntert hier das Volk, indem er ihnen sagt, passt mal auf das Haus, was ihr jetzt baut, was viel kleiner ist als das Haus Salomos, was viel unscheinbarer sein wird als das Haus Salomos. Es ist doch nichts anderes als dieses Haus, es ist das gleiche Haus. Es hat immer nur einen Tempel Gottes gegeben, verschiedene Gebäude im Alten Testament hat ein Tempel unter Salomo gegeben, es hat diesen Tempel gegeben, es hat einen Tempel unter Herodes gegeben, es wird einen Tempel geben in der Drangsalzeit, es wird einen Tempel [00:30:01] im tausendjährigen Reich geben, aber Gott spricht immer von diesem Haus, von meinem Haus, sein Haus.

Nun, wenn wir unser Bauen am Haus Gottes vergleichen mit dem, was in vergangenen Tagen war, dann müssen wir auch sagen, ist es nicht wie nichts in unseren Augen, wenn wir das wenige, was wir am Haus Gottes heute arbeiten, vergleichen mit dem Bauen am Haus Gottes, so wie es uns in der Apostelgeschichte berichtet wird, dann wissen wir sehr wohl, das hält überhaupt keinen Vergleich stand. Es ist wie nichts in unseren Augen, was wir tun im Vergleich zu dem, was in den ersten Tagen gebaut wurde. Wo sind denn die Zeiten, wo durch eine Predigt 5.000 Menschen zum Glauben

kamen, müssen wir nicht heute sagen, es sind 5.000 Predigten nötig, damit einer zum Glauben kommt, jetzt [00:31:02] mal etwas übertrieben gesagt, aber 5.000 durch eine Predigt, die hinzugetan wurden zum Haus Gottes, das war das Bauen des Hauses Gottes in den ersten Jahrzehnten des christlichen Zeugnisses.

Damit können wir uns nicht vergleichen, wenn wir 150, 200 Jahre zurückdenken, an das, was unsere Vorväter getan haben, denen Gott die Wahrheit über die Versammlung Gottes wieder ans Herz gelegt hat, wenn wir deren Bauen am Haus Gottes vergleichen mit dem, was wir tun, müssen wir dann nicht wieder sagen, es ist wie nichts in unseren Augen und doch möchte Gott uns ermuntern, es ist das gleiche Haus, an dem wir bauen, es ist kein anderes Haus, der Apostel Paulus hat an diesem Haus gebaut, der Apostel Petrus hat an diesem Haus gebaut, der Apostel Johannes hat an diesem Haus gebaut, unsere Vorväter haben an diesem gleichen Haus gebaut und wir arbeiten immer noch daran, es ist dieses Haus, [00:32:03] damit möchte Gott uns Mut machen, sicherlich wenn wir das Haus Gottes aus unserer Sicht sehen, unter unserer Verantwortung, dann ist es ein Trümmerhaus geworden, das haben wir daraus gemacht, ein Trümmerfeld und doch möchte Gott uns motivieren zu bauen, wer unter euch ist übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat und wie seht ihr es jetzt, ist es nicht wie nichts in euren Augen, wie war das denn wenige Jahre vorher im Buch Ezra Kapitel 3, als das Fundament zu diesem Haus gelegt wurde, wisst ihr da waren einige, die hatten den Tempel Salomos noch gesehen und als die das Fundament sahen, dieses kleine Fundament, fingen sie an zu weinen, da waren sie traurig und die anderen, die das nicht gesehen hatten, die freuten sich, die jubelten und wir lesen da im Buch Ezra, dass man den Schall des Jubels nicht unterscheiden konnte von dem Schall [00:33:05] des Weinens und wir könnten uns die Frage stellen, was war denn angebracht, das Weinen oder das die Freude, als das Fundament gelegt wurde, was war richtig, wer hatte Recht, die, die weinten oder die, die sich freuten, wer hatte Recht, beide hatten Recht, beide hatten Recht, wenn wir unser Bauen am Haus Gottes ansehen, dann haben wir auf der einen Seite Grund zum Weinen, weil wir wissen, dass das, was wir tun, keinen Vergleich standhält mit dem, was Generationen vor uns geschehen ist, aber auf der anderen Seite dürfen wir uns doch freuen, über alles, was auch im bescheidenen Maße heute am Haus Gottes getan werden darf. Dann kommt der Blickrichtung in die Gegenwart und nun sei stark, Sero Babel, spricht der Herr, sei stark, Josua, Sohn Jotzadax, du hoher Priester und seid stark, alles Volk des Landes, spricht der Herr und arbeitet, [00:34:06] denn ich bin mit euch, spricht der Herr der Heerscharen, das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt und mein Geist bestehen, in eurer Mitte fürchtet euch nicht. Das sind die Hilfsquellen in der Gegenwart, die Gott seinem Volk jetzt vorstellt. Ich bin mit euch, erstens, mein Wort besteht in eurer Mitte, zweitens und mein Geist besteht in eurer Mitte, drittens. Aber diese drei Ermunterungen, diese drei Hilfsquellen, die Gott dem Volk vorstellt, die werden eingeleitet durch die Worte, seid stark und sie werden abgeschlossen durch die Worte, fürchtet euch nicht. Gott macht seinem Volk Mut, seid stark, spricht der Herr und arbeitet. Wir brauchen Kraft zum Arbeiten und diese Kraft möchte der Herr [00:35:02] uns geben und wir brauchen Furchtlosigkeit zum Arbeiten und auch diese Furchtlosigkeit möchte Gott uns schenken. Wie oft finden wir diese Aufforderung in Gottes Wort, stark zu sein, im Alten wie im Neuen Testament. Ganz besonders ausgeprägt finden wir das bei Joshua. Ich glaube es sind fünf Stellen, wo dem Joshua gesagt wird, sei stark, sei stark und mutig. Daniel wird zweimal hintereinander gesagt, sei stark, sei stark. Auch eine außerordentliche Stelle, ich glaube in Daniel 9 können wir das nachlesen. Im Neuen Testament wird Timotheus aufgefordert, dass er stark sein soll. Du nun mein Kind, sei stark, wird ihm gesagt. Timotheus war vielleicht ein etwas furchtsamerer Mensch und ihm wird gesagt, Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, einen Geist der Kraft. Seid stark, zum Arbeiten brauchen wir Kraft und diese Kraft möchte [00:36:05] unser Herr uns geben. Er möchte nicht, dass wir resignieren, dass

wir sagen, es lohnt sich nicht mehr. Wir leben in Tagen der Schwachheit. Ja, das tun wir. Wir leben auch in Tagen der kleinen Kraft und doch möchte Gott, dass wir stark sind in dem Herrn. Sei stark und mutig, fürchtet euch nicht. Auch in Tagen von Niedergang und von Verfall, in Tagen von großer Schwachheit, von kleiner Kraft und doch der Herr möchte uns seine Kraft geben. Sei stark und fürchtet euch nicht. Und dann kommen diese drei Hilfsquellen. Das erste, die Gegenwart und die Hilfe unseres Herrn. Gott wiederholt das, was er in der zweiten Botschaft schon einmal gesagt hat. Ich bin mit euch. Vergesst es nicht, ich bin mit euch.

[00:37:02] Das ist die erste Hilfsquelle, dass wir seine Gegenwart und seine Hilfe haben. Die Zusage, die Gott uns gibt, die Zusage, die der Herr uns gibt, ist die gleiche Zusage, die er den ersten Christen gegeben hat. Es ist keine andere. Seine Gegenwart und seine Hilfe. Wenn für die ersten Christen der Vers Gültigkeit hatte, wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte. Die Gegenwart des Herrn, wenn wir zu seinem Namen hin zusammenkommen, dann gilt die gleiche Zusage auch heute noch. Es ist die gleiche Zusage, die vor 2000 Jahren Gültigkeit hatte. Die gleiche Zusage, die vor 150 Jahren Gültigkeit hatte, die auch heute noch Gültigkeit hat. Ich bin mit euch, spricht der Herr der Heerscharen. Ist das nicht etwas Großartiges, dass wir beim Bauen am Haus Gottes mit der Gegenwart [00:38:06] und mit der Hilfe unseres Herrn rechnen dürfen? Das zweite, das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten sucht, besteht in eurer Mitte. Gott geht ganz an den Anfang der Geschichte des Volkes Israel zurück. Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten sucht, das besteht in eurer Mitte. Was war das für ein Wort, das Gott seinem Volk gegeben hatte, als sie aus Ägypten zogen? Gott hatte ihnen viele Worte gegeben und es wird hier nicht spezifiziert, welches Wort Gott meint. Ich denke, wir dürfen daraus lernen, dass Gott zu allen seinen Zusagen steht, die er uns gegeben hat. Aber dass es die alten Zusagen Gottes sind, die von Anfang an bestehen, sein Wort. Aber wir dürfen es natürlich auch jetzt weiter anwenden auf uns. Wir dürfen an das ganze inspirierte [00:39:04] Gotteswort denken, das wir in unseren Händen haben. Dieses Wort besteht in unserer Mitte. Darauf dürfen wir uns abstützen. Sowohl was unseren persönlichen Lebenswandel als Christ betrifft, als auch was das Bauen am Haus Gottes betrifft. Auch was seine Zusagen bezüglich der Versammlung Gottes betrifft. Sein Wort bleibt bestehen. In Ewigkeit steht dein Wort fest in den Himmel. Wir dürfen uns abstützen auf alle Zusagen, die Gott uns in seinem Wort gegeben hat. Auch in Tagen von Verfall. Den Gläubigen in Philadelphia wurde gesagt, du hast mein Wort bewahrt. Das Wort besteht in unserer Mitte. Bewahren wir dieses Wort, stützen wir uns ab auf dieses Wort, sowohl was unseren persönlichen Glaubensweg betrifft, als auch unseren gemeinschaftlichen Weg. Zinzendorf hat das so schön gedichtet, [00:40:06] wenn nicht mehr dein Wort soll gelten. Worauf soll der Glaube ruhen? Mir ist nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun. Das Wort besteht in unserer Mitte. Ihr lieben Geschwister, ihr lieben Freunde, wie dankbar dürfen wir sein, dass wir dieses Gotteswort in Händen haben, dass wir uns darauf abstützen dürfen. Von Erstemose bis Offenbarung. Gottes Zusagen haben Gültigkeit. Wir dürfen uns ganz fest darauf verlassen. Die dritte Hilfsquelle ist der Geist Gottes. Es ist erstaunlich, dass Gott das hier im Alten Testament schon sagt, mein Geist besteht in eurer Mitte. Obwohl der Heilige Geist in der Haushaltung des Alten Testaments in einer anderen Art und Weise wirkte als heute bei uns. Und doch war es schon im Alten Testament so, dass der Geist Gottes wirkte in der Mitte des Volkes Israel. [00:41:03] Wir lesen das an verschiedenen Stellen sehr deutlich, dass es der Geist Gottes war, der wirksam war. Aber heute ist der Geist Gottes nicht nur wirksam in unserer Mitte, sondern er wohnt in unserer Mitte. Das ist ein Unterschied. Im Alten Testament war der Geist Gottes zwar wirksam auf der Erde, aber er wohnte im Himmel. In der Zeit der Gnade, in der Haushaltung der Gnade wohnt der Heilige Geist. Erstens in jedem Gläubigen. Zweitens wohnt er in der Versammlung Gottes, Apostelgeschichte 2. Der Körper des Gläubigen ist ein Tempel des Heiligen Geistes. Das ist die persönliche Innenwohnung des Heiligen Geistes. Aber er auch die

Versammlung Gottes, darin wohnt der Heilige Geist, aber er wirkt auch in unserer Mitte. Wie gut, dass wir uns auch auf diese Zusage Gottes abstützen dürfen, dass der Geist, der Heilige Geist, der Geist Gottes in unserer Mitte wohnt und wirkt. Wenn wir [00:42:09] zu seinem Namen zusammenkommen, dann möchte der Heilige Geist uns in den Zusammenkünften leiten. Und dieser Leitung des Heiligen Geistes dürfen wir auch in letzten Tagen noch vertrauen.

Wir dürfen uns darauf verlassen, dass der Heilige Geist uns leiten möchte. Seine Wirksamkeit ist nach wie vor da. Nun mögen wir uns fragen, warum wirkt denn der Heilige Geist heute nicht mehr so mächtig wie in den ersten Tagen der Christenheit? Aber eigentlich ist diese Frage falsch gestellt. Denn der Heilige Geist wirkt heute noch genauso mächtig wie in den ersten Tagen. Wenn die Ergebnisse heute nicht mehr so sind wie in der ersten Zeit des christlichen [00:43:03] Zeugnisses, dann liegt das nicht daran, dass der Heilige Geist nicht mehr so wirken könnte, sondern es liegt daran, dass wir uns verändert haben. Wir behindern den Heiligen Geist in seiner Wirksamkeit. Stellen wir uns ein Rohr vor, durch das mit einer Pumpe Wasser gepumpt wird. Wenn dieses Rohr neu ist, dann kann die Pumpe, die eine gewisse Kraft entwickelt, eine bestimmte Menge Wasser durch dieses Rohr pumpen. Wenn aber das Rohr zunehmend verstopft wird durch Erde, durch Dreck, durch Schmutz und so weiter und der Durchfluss des Wassers immer geringer wird, dann kann die Pumpe mit der gleichen Kraft pumpen. Am Ende kommt immer weniger Wasser heraus. Und wenn das Rohr ganz verstopft ist, kommt überhaupt kein Wasser mehr raus, obwohl die Pumpe immer noch mit der gleichen Kraft pumpt. Verstehen wir, was wir sagen möchten? Der Heilige Geist wirkt mit der gleichen Kraft. Aber wenn am Ende [00:44:01] nicht mehr das herauskommt, was am Anfang herauskam, dann liegt es daran, dass wir dem Heiligen Geist in unserem Leben nicht mehr so Raum geben. Dass wir in unserem Leben so manches haben sich ansammeln lassen, was das Rohr verstopft. Aber grundsätzlich dürfen wir uns darauf verlassen, der Geist besteht in unserer Mitte. Seine Wirksamkeit ist nach wie vor da und wenn wir dem Heiligen Geist Raum geben, wenn wir uns erfüllen lassen mit Heiligem Geist, wie wir das im Neuen Testament lesen, dann wirkt der Geist auch heute noch.

Dann kommt in Vers 6 die dritte Sichtweise, die Sichtweise in die Zukunft. Gott erinnert daran, noch einmal eine kurze Zeit ist es, da werde ich den Himmel erschüttern und die [00:45:03] Erde und das Meer und das Trockene. Und ich werde alle Nationen erschüttern und das Ersehnte aller Nationen wird kommen und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen. Hier sehen wir jetzt, wie der Prophet Haggai eine Weissagung in die Zukunft ausspricht. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass der Dienst eines Propheten nicht ausschließlich ist, zukünftige Dinge vorauszusagen, sondern Herzen und Gewissen in das Licht Gottes zu stellen. Und bis hierhin hat Haggai ausschließlich den Auftrag wahrgenommen, das Volk zu ermahnen und zu ermuntern. Aber jetzt sehen wir, wie er eine Weissagung, eine Prophezeiung im eigentlichen Sinn ausspricht, etwas sagt, was in die Zukunft geht. Er erinnert diesen Überrest daran, dass eine Zeit kommen würde, wo Gott Himmel und Erde und Meer und Trockenes erschüttern würde und das Ersehnte [00:46:04] aller Nationen kommen sollte. Das ist eine zukünftige Zeit, die hier vor uns steht, die auch für uns heute noch zukünftig ist. Es ist die Zeit des tausendjährigen Reiches beziehungsweise die Phase, die dem tausendjährigen Reich unmittelbar bevorsteht, wenn Gott Himmel und Erde erschüttern wird, wenn er Meer und Trockenes erschüttern wird. Das sind die Gerichte die den Tag des Herrn einleiten, die dem tausendjährigen Reich vorausgehen. Gewaltige Erschütterungen im Himmel, wenn der Satan aus dem Himmel geworfen wird, wird es eine gewaltige Erschütterung im Himmel geben. Es wird gewaltige Erschütterungen hier auf dieser Erde geben, wenn wir an die Mächte der Bosheit denken, die dann hier auf dieser Erde wirksam sind, den Antichristen und das römische Tier, gewaltige Erschütterungen [00:47:05] wird es geben. Das Meer und das Trockene wird erschüttert werden. Das

Meer erinnert uns an die Nationen, die durch die Gerichte Gottes hindurch gehen, gewaltige Erschütterungen. Das Trockene erinnert uns an das Volk Israel, das auch durch die große Drangsal gehen wird, diese Drangsal Jakobs. Das sind gewaltige Erschütterungen, die dem tausendjährigen Reich vorausgehen werden. Und dann sagt Gott, wird das Ersehnte aller Nationen kommen. Was ist das? Dieses Ersehnte aller Nationen, das kommen wird. Ich zweifle nicht daran, dass es ein Hinweis auf die Person unseres Herrn und Heilandes ist. Er ist derjenige, der auch die Nationen hier auf dieser Erde in die Ruhe Gottes einführen wird. Nicht, dass die Nationen alle den Herrn Jesus herbeisehnen werden. Das ist hier nicht der Gedanke. Subjektiv [00:48:02] gesehen werden sie das nämlich nicht. Aber objektiv aus der Sicht Gottes gesehen ist der Herr Jesus der Einzige, der dem ganzen Wirrwarr hier auf dieser Erde, der ganzen Ratlosigkeit ein Ende machen wird. Und in diesem Sinne ist er das Ersehnte aller Nationen. In ihm wird nicht nur sein Volk Israel, sondern in ihm werden auch die Nationen Ruhe finden. Nun, warum sagt Gott das hier seinem Volk? Er sagt es ihnen als Ermunterung. Sie waren doch jetzt abhängig, menschlich gesprochen, abhängig von der Gnade eines fremdländischen Herrschers des Königs Darius. Sie waren kein freies Volk. Aber Gott erinnert sie daran, dass der Tag kommen würde, wo er vom Himmel aus eingreifen würde durch diese gewaltigen Erschütterungen. Er wollte sie daran erinnern, dass er die Dinge unter Kontrolle hat. Und dann fügt er hinzu. Ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen. Das ist der Tempel [00:49:03] im tausendjährigen Reich, den Gott mit Herrlichkeit füllen wird. Aber Gott sagt hier wieder, ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen. Und er fügt hinzu, die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste. Nicht die Herrlichkeit des letzten Hauses wird größer sein als die Herrlichkeit des ersten Hauses. Nein, Gott sagt, die letzte Herrlichkeit dieses Hauses, nämlich dieses Hauses, das ihr jetzt baut, wird größer sein als die erste. Als die Herrlichkeit unter Salomo. Nun wir können im Propheten Ezeiel nachlesen in den Kapiteln 9, 10 und 11, wie die Herrlichkeit Gottes den Tempel Salomos verlassen hat. Wie sie zögerlich aus diesem Haus weg geht. Das ist interessant und ergreifend diese drei Kapitel Ezeiel 9 bis 11 zu lesen, kann man zu Hause einmal nachlesen. Sieben [00:50:01] Mal ist in diesen drei Kapiteln von der Herrlichkeit, die dieses Haus erfüllt hatte, die Rede und wie diese Herrlichkeit sich langsam zurückgezogen hat. Aber dieser gleiche Prophet Ezeiel bekam dann auch zu Gesicht, wie die Herrlichkeit wieder in das Haus zurückkehren würde. Vielleicht schlagen wir einmal auf, Ezeiel 43, Vers 1. Und er führte mich zum Tor, dem Tor, das nach Osten sah. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Osten her. Dort war sie in Kapitel 11 entwichen in diese Richtung. Und die Rauschen war wie das Rauschen großer Wasser. Und die Erde leuchtete von seiner Herrlichkeit. Vers 4. Und die Herrlichkeit des Herrn kam in das Haus, den Weg des Tores, das nach Osten gerichtet war. Und der Geist hob mich empor und brachte mich in den inneren Vorhof. Und siehe, die Herrlichkeit des Herrn [00:51:05] erfüllte das Haus. Und auch Kapitel 44, Vers 4. Und er brachte mich auf den Weg des Nordtores vor das Haus. Und ich sah und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn. Das wird Wirklichkeit werden im tausendjährigen Reich. Aber Gott möchte hier den Überrest ermutigen. Er sagt ihnen, passt doch mal auf, die letzte Herrlichkeit dieses Hauses, das ihr jetzt baut, die wird einmal größer sein als die erste. Und die erste Herrlichkeit war gewaltig groß. Aber die letzte Herrlichkeit würde größer sein. War das nicht eine Ermunterung für diesen Überrest, die hier dieses kleine unscheinbare Haus Gottes bauen würden? Es gab gewaltige Bauwerke damals auf der Erde, die unendlich größer waren in den Augen [00:52:04] der Menschen als dieses kleine Haus, das hier gebaut würde. Aber von diesem Haus wird gesagt, ich werde es mit Herrlichkeit erfüllen. Was hat uns das zu sagen? Können wir das auch auf uns anwenden? Ich denke, wir können es auf uns anwenden. Wir wollen einmal das Buch der Offenbarung aufschlagen. Offenbarung 21. Da sehen wir die Versammlung in einer zukünftigen Zeit der Herrlichkeit. Vers 10. Und er führte mich im Geist weg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem. Das ist die Versammlung des lebendigen Gottes hier im Bild einer Stadt gesehen, herniederkommend aus dem Himmel von Gott. Und sie hatte

die Herrlichkeit Gottes. Die Versammlung hat die Herrlichkeit Gottes. Wenn wir die Versammlung [00:53:08] heute sehen, wenn wir das Haus Gottes heute sehen, dann ist von der Herrlichkeit Gottes nur wenig zu sehen. Wir haben, ich sage es noch einmal, einen Trümmerhaufen daraus gemacht. Wenn wir die Sache von unserer Verantwortung aussehen. Aber der Augenblick wird kommen, wo diese Versammlung die Herrlichkeit Gottes hat. Das ist hier im tausendjährigen Reich die himmlische Sicht des Reiches. Da ist die Versammlung Träger der Herrlichkeit Gottes. Und wenn wir an die Ewigkeit denken, dann lesen wir in Epheser 5. Christus wird sich selbst die Versammlung darstellen, wie denn verherrlicht. Er wird sich selbst die Versammlung verherrlicht darstellen, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe. Wie [00:54:02] viel Flecken heute, wie viel Runzeln heute, wie trauern wir über die Zerrissenheit im Volke Gottes? Das müssen wir sagen. Das müssen wir auch tun. Wir müssen Empfindungen darüber haben. Aber wir sollten nie vergessen, Christus wird sich selbst diese Versammlung einmal verherrlicht darstellen, die nicht Flecken oder Runzeln oder irgendetwas dergleichen habe. Heilig, rein, tadellos, die Herrlichkeit Gottes abstrahlend wird die Versammlung einmal für Christus dastehen. Er wird sich selbst für sich die Versammlung verherrlicht darstellen. Das ist die Versammlung, an der wir heute in aller Bescheidenheit bauen dürfen. Unbeachtet von den Menschen, unbeachtet von vielen, die sich Christ nennen. Wir dürfen an diesem Haus bauen mit der Aussicht, dass die Herrlichkeit Gottes diese Versammlung einmal erfüllen wird und dass Christus sich [00:55:02] selbst die Versammlung verherrlicht darstellen wird. Und dann heißt es noch hier, an diesem Ort will ich Frieden geben, spricht der Herr der Heerscharen. An diesem Ort? Das war der Ort, den Gott sich erwählt hatte, um seinen Namen da selbst wohnen zu lassen. Wie oft spricht er im fünften Buch Mose von diesem Ort? Das ist Jerusalem. Wisst ihr, Jerusalem bedeutet zu deutsch Gründung des Friedens. Das ist die Absicht, das ist der Plan Gottes mit dieser Stadt Jerusalem. Gründung des Friedens und im tausendjährigen Friedensreich wird Jerusalem eine Stadt des Friedens sein. An diesem Ort will ich Frieden geben. Wenn wir heute in den Nahen Osten sehen, wenn wir uns mit der Geschichte der Stadt Jerusalem beschäftigen, dann gibt es wohl keine Stadt, an der sich so viele Konflikte und Auseinandersetzungen entzündet haben, wie an der Stadt Jerusalem. Es gibt viele Menschen, die beten für den Frieden in Jerusalem. Aber [00:56:03] Jerusalem wird ein Zankapfel bleiben, bis das tausendjährige Reich kommt. Bis der kommt, der in 1. Mose 49 Shiloh genannt wird. Bis Shiloh kommt, das bedeutet der Friedenbringende. Jerusalem Gründung des Friedens. Dann wird in Jerusalem Frieden sein. Gerechtigkeit und Frieden werden herrschen. Das Reich Gottes, sagt Paulus in Römerbrief Kapitel glaube 14, ist nicht Essen und Trinken, sondern unter anderem Frieden. Dass wir dann auf dieser Erde Wirklichkeit werden. An diesem Ort will ich Frieden geben. Wie wunderbar, wenn wir jetzt noch einmal wieder die Anwendung auf uns machen, wenn Christus sich die Versammlung verherrlicht darstellen wird, dann wird es auch da Frieden geben. Wenn wir in unsere Zeit hinein sehen, wie wir uns als Kinder Gottes verhalten, [00:57:05] als solche, die Steine sind im Haus Gottes, als solche, die zum Leib Christi gehören, wieviel Streit, wieviel Uneinigkeit, wieviel Zerrissenheit. Von Frieden unter Kinder Gottes können wir kaum reden. Das ist traurig. Das muss uns schmerzen, denn es schmerzt auch unseren Herrn. Kein Friede, nein, wieviel Streit, wieviel Uneinigkeit. Und wir wollen nicht auf die anderen sehen, wir wollen auf uns selbst sehen. Aber dann kommt dieser Augenblick, an diesem Ort will ich Frieden geben. Wisst ihr, wenn Christus die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellt, dann gibt es keine Spaltung mehr, dann gibt es keine Trennung mehr, dann gibt es keine 125 Wege mehr. Nein, da sind wir alle vereint bei dem Herrn Jesus. Ihr Lieben, bei aller Traurigkeit über [00:58:03] den Zustand im Volk Gottes, darf uns dieser Gedanke nicht doch Freude ins Herz geben. Der Augenblick wird auch für uns kommen, wo es heißt, an diesem Ort will ich Frieden geben. In völliger Harmonie, in Einmütigkeit werden wir vor dem Herrn Jesus sein. Wird er sich selbst die Versammlung verherrlicht darstellen? Stellen wir uns das vor, die ganze Wandbreite der Gläubigen, einer neben dem anderen, alle in Frieden vor dem Herrn und jeder Gläubige strahlt die Erlöser Herrlichkeit seines Herrn wieder. Ist das nicht ein

herrlicher Ausblick in die Zukunft, der auch uns Mut machen darf? Und dann sagt er, das haben wir jetzt überlesen, aber ich möchte es jetzt erwähnen in Vers 8, eigentlich wie eine Unterbrechung. Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Herrscherin. Wisst ihr, für die Leute hier damals war das, was sie ja [00:59:03] verwendeten an Baumaterialien, an Silber und Gold, abhängig von der Gunst der heidnischen Herrscher. Sie hatten doch selber nichts. Das, was sie verbauten an Gold und Silber, das gehörte den Heiden, das gehörte doch ihnen nicht. Aber Gott sagt, ihr Lieben denkt daran, es gehört mir. Mein ist das Silber und mein ist das Gold. Es ist nicht die Gnade der heidnischen Herrscher, die euch das gegeben hat, sondern ich bin es. Mein ist das Silber und mein ist das Gold. Aber was bedeutet das für uns in der Anwendung? Silber spricht von Erlösung und Gold spricht von göttlicher Gerechtigkeit. Wenn der Herr Jesus uns sagt, mein ist das Silber und mein ist das Gold, dann dürfen wir vielleicht eine vorsichtige Linie zu 2. Timotheus 2 ziehen, wo der Herr Jesus sagt, wo Paulus sagt, der Herr kennt, die sein sind. Wisst ihr, das Haus Gottes im 2. Timotheusbrief ist ein [01:00:06] großes Haus geworden. In diesem großen Haus sind viele Gefäße, goldene und silberne, solche, die Leben aus Gott haben und hölzerne und irdene, solche, die kein Leben aus Gott haben. Aber es gibt goldene und silberne Gefäße, die sind so mit Staup überzogen, dass man sie nicht mehr identifizieren kann. Wir können heute in vielen Fällen nicht beurteilen, ob jemand erlöst ist, ob er mit christlicher Gerechtigkeit bekleidet ist, das können wir nicht beurteilen. Aber wir dürfen uns abstützen auf diese Zusage hier, dass der Herr sagt, mein ist das Silber und mein ist das Gold. Ich kenne die meinen. Der Herr kennt, die sein sind. Und wir dürfen uns freuen auf den Augenblick, wo es sonnenklar wird, wer dem Herrn Jesus angehört und wer nicht. So endet diese Botschaft, diese dritte Botschaft mit einem wunderbaren Ausblick in die Zukunft.

[01:01:12] Dann folgt in den Versen 10 bis 19, die wir nicht gelesen haben, eine vierte Botschaft des Propheten Haggai. Es ist eine sehr ernste Botschaft, die er noch einmal an das Volk richtet. Darüber möchte ich aber jetzt nichts sagen. Ich möchte nur noch ganz kurz an das Ende erinnern. Ab Vers 20 haben wir die fünfte und letzte Botschaft, wo das Wort des Herrn noch einmal zu Haggai ergeht. Und diese Botschaft trägt jetzt einen ganz anderen Charakter als alle anderen. Sie ist ganz persönlich an Zerubabel gerichtet, an den Stadthalter von Judah, an diesen Mann aus dem königlichen Samen. Und Gott erinnert hier diesen Zerubabel noch einmal daran, was er alles tun würde, wie er die Königreiche umstürzen würde, wie er die Streitwagen umstürzen wird und was Gott alles tun wird. Und dann richtet er ein ganz persönliches [01:02:04] Wort in Vers 23 an Zerubabel und sagt, an jenem Tag spricht der Herr der Heerscharen, werde ich dich nehmen, Zerubabel, Sohn Shealtiels, meinen Knecht, spricht der Herr, und werde dich wie einen Siegelring machen, denn ich habe dich erwählt, spricht der Herr der Heerscharen. Wir haben gestern ganz kurz erwähnt, dass es die vornehmste Aufgabe eines Propheten ist, auf die Person des Herrn Jesus hinzuweisen. Wir haben eben in dem Ausdruck, dass er Sehnte aller Nationen schon gesehen, wie Haggai einen Hinweis gibt auf den Herrn Jesus. Aber hier haben wir einen ganz deutlichen Hinweis. In der Person Zerubabels sehen wir ein ganz schwaches Bild, einen Hinweis auf den Herrn Jesus, so wie wir in Joshua übrigens auch einen Hinweis auf den Herrn Jesus haben. Wenn wir Zacharia 3 lesen, da finden wir diesen Joshua wieder, ein wunderbares Bild dort von dem Herrn [01:03:03] Jesus in der zweiten Hälfte von Zacharia 3. Aber hier, Zerubabel, Gott nennt ihn meinen Knecht, meinen Knecht. Und das ist ein Hinweis auf den Herrn Jesus, den wahren Knecht Gottes. Und er sagt hier, ich habe dich erwählt. Hat Gott sich nicht den Herrn Jesus als Knecht erwählt?

Psalm 89, Vers 21. Ich habe David gefunden, meinen Knecht. Mit meinem heiligen Öl habe ich ihn gesalbt. Vers 20. Hilfe habe ich auf einen Mächtigen gelegt. Ich habe einen Auserwählten erhöht aus dem Volk. Das wurde wahr, als der Jesus am Jordan getauft wurde. Da haben wir seine [01:04:01] Auserwählung als Knecht Gottes. Zerubabel, mein Knecht. Ein Hinweis auf den Herrn Jesus, den

wahren Knecht und Diener Gottes. Aber hier sagt er, ich werde dich wie einen Siegelring machen. Wisst ihr, der Siegelring spricht davon, dass Herrschergewalt übergeben wurde. Josef bekam von dem Pharao einen Siegelring. Und dieser Siegelring legitimierte ihn, die Herrschaft im Lande Ägypten auszuüben. Und so wird der Herr Jesus, der einst als wahrer Knecht auf dieser Erde war, im tausendjährigen Reich die Herrschaft antreten. Die Herrschaft, die Gott ihm gibt. Das ist der Ausblick, den wir hier in diesem Buch finden. Ein mutmachender Ausblick für den Überrest, dass schlussendlich Gott alles in der Hand hält. Und vielleicht ist uns das aufgefallen beim Lesen gestern und heute. Wie oft nennt Gott [01:05:04] sich in diesem Buch, in diesem kleinen Propheten, Herr der Heerscharen. Es gibt einen, der Herr der Heerscharen ist. Das ist unser Gott. Das ist unser Herr. Und wenn wir an uns heute denken, an die Versammlung des lebendigen Gottes, dann ist es der Herr Jesus, der das Haupt dieser Versammlung ist. Dann ist es der Herr Jesus, der der Eckstein dieses Hauses ist. Nachdem sich in der Zukunft einmal alles ausrichten wird. Nachdem sich aber auch heute in unseren Tagen schon alles ausrichten darf. Nun, wir wollen jetzt zum Ende kommen. Ihr Lieben, wir haben gestern eine eher ernste Botschaft vor unseren Augen gehabt. Einen Appell Gottes an unsere Herzen. Wir haben heute eine eher mutmachende Botschaft vor unseren Augen gehabt. Wir haben beides nötig. Unser Gott gibt uns das [01:06:05] so, wie wir das brauchen. Aber möchten wir uns doch durch diese beiden Abende, auch durch den heutigen Abend, alle motivieren lassen. Da, wo der Herr uns hingestellt hat, an seinem Haus zu arbeiten. Das zu tun, woran der Herr Jesus Freude findet. Steigt auf das Gebirge, bringt Holz herbei, baut das Haus, so werde ich Wohlgefallen daran haben und verherrlicht werden.